

Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **2 (1879-1880)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Geehrte Herren!

Es liegt in der Natur des Menschen alle Gebiete der Wissenschaft zunächst aus Neigung und Liebhaberei zu durchforschen und sodann die auf diese Weise erworbenen Kenntnisse für die Entwicklung seines Wohlstandes zu verwerthen. Anfänglich werden theoretische Schätze aufgespeichert, die so lange im ruhenden Zustande disponibler Kapitalien verharren, bis eines Tages der Erfindungsgeist zur praktischen Verwerthung dieser Hülfsmittel führt.

Die Mutter der heutigen Chemie war die Alchemie, die Goldmacherkunst, d. h. das Aufsuchen und Darstellen gewisser sonderbarer Kombinationen, durch welche man das Begriffsvermögen Unwissender in Staunen versetzen, das Publikum unterhalten und anscheinend das Spiel der Naturgesetze aufheben konnte. Die einzige praktische Anwendung, die man dieser Wissenschaft abzurufen sich bemühte, war die Verwandlung der Metalle, die Erzeugung von Gold und Diamanten, ein müßiges Geschäft, wobei die Gelehrten ihre Zeit, die Leichtgläubigen ihr Geld rein nutzlos verloren.

Heutzutage ist es die Chemie, die vor allen andern Wissenschaften der Industrie die verschiedenartigsten und unmittelbarsten Dienste leistet.

Das Studium der Physik war sehr lange Zeit hindurch eine Sache der einfachen Wissbegierde; um es fruchtbar zu machen, musste sich die Wissenschaft mit den mechanischen Künsten und Betrieben verbinden und Alles, was noch ungewiss und unbestimmt war, absolut auf rein mathematische Grundlage stellen.

Das Gleiche ist bei der Geographie der Fall, nur mit dem Unterschiede, dass sie sich nicht auf den im Menschen liegenden Zug zum Geheimnissvollen gründet, sondern ihre Pflege den

Handelsbedürfnissen verdankt, denen sie gegenwärtig in immer grösserem Masse zu dienen berufen ist.

Es mag ein gewisses platonisches Interesse haben, die Umrisse und Gestaltung der Kontinente und Meere zu studiren, die Unterscheidungsmerkmale der Völker zu beobachten und Schritt für Schritt die Entdeckungen der grossen Forscher in den der europäischen Untersuchung noch verschlossenen Ländern zu verfolgen. Allein das einseitige Interesse blosser Wissbegierde würde bald stumpf werden, würde es nicht fort und fort durch Rücksichten, wenn auch nicht höherer Ordnung, so doch praktischerer Natur, belebt werden.

Immer mehr und mehr muss die Geographie ihre Eroberungen den Bedürfnissen des Waaren- und Produktenverkehres anpassen. Ihre Aufgabe ist es, die zwischen Produzenten und Konsumenten bestehenden Verbindungen und Beziehungen nach allen Seiten hin vortheilhafter zu machen, damit verbundenen Enttäuschungen und Verlusten vorzubeugen, neue Wege zu öffnen und zu ebnen und dem Handelsverkehre jene Ausdehnung zu geben, deren er fähig ist.

Zwar ist schon etwas geschehen, wenn die Aufmerksamkeit des Publikums auf neue Absatzwege gelenkt wird; allein Alles ist noch nicht gethan, wenn man die Gegenden beschreibt, auf welche sich stufenweise das Reich der Civilisation ausdehnt; man muss eben weiter gehen und mit gewissenhafter Genauigkeit die Bedürfnisse dieser Gegenden erwägen, die in ihnen verborgenen Keime des Gedeihens blosslegen, die Gewohnheiten und Bestrebungen ihrer Bewohner, sowie die Aussichten, die sie dem industriellen Unternehmungsgeiste der alten Welt eröffnen, studiren.

Nichts was auf Ueberlieferungen, Volkscharakter, Existenzbedingungen Bezug hat, ist dem Geographen gleichgültig; seine wesentlichste Aufgabe ist es, jenen Fortschritten als Vorläufer zu dienen, welche dereinst die gegenseitige Berührung und der Wechselverkehr vom Standpunkte der materiellen Interessen aus, herbeiführen sollen.

Soll das Studium der Geographie nicht unfruchtbar bleiben, so darf und kann es sich nicht jener grossen Strömung des Utilitarismus entziehen, welche gegenwärtig alle Wissenschaften auf das Gebiet der Industrie hinüberdrängt.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, entschloss sich auch die bernische Geographische Gesellschaft ihren Wirkungskreis zu erweitern, um im Geiste unserer Zeit den Bedürfnissen des Handelsverkehrs möglichst entgegenzukommen. Sie hat ihre Statuten in dem Sinne revidirt, um ausserhalb Bern wohnenden Freunden, die geneigt wären, bei ihrer Arbeit sich zu hetheligen und sie mit ihren eigenen Erfahrungen dabei zu unterstützen, den Eintritt zu erleichtern, wogegen ihnen die Gesellschaft alle für die Entwicklung des Handels und der Industrie unentbehrlichen Mittheilungen zukommen liesse. Sei es einzeln oder in kleineren Gruppen werden Industrielle wie Kaufleute künftighin in der Lage sein, aus erster Hand alle Nachweisungen zu erhalten, welche der Geographischen Gesellschaft in Bern von ihren zahlreichen Korrespondenten geliefert werden, nachdem von jetzt ab diesem Theile der Aufgaben und Zwecke unseres Vereins eine ganz besonders aufmerksame Pflege zugewendet werden wird.

Dank dem Zusammenwirken ihrer Mitglieder und Korrespondenten hofft die Gesellschaft eine Lücke ausfüllen zu können, welche bis jetzt die Schweiz in Bezug auf die Kenntniss der dem europäischen Handel in noch wenig bekannten Gegenden sich darbietenden Gelegenheiten und Bedingungen zur Anknüpfung neuer Verbindungen für den Absatz der verschiedenen Industrieerzeugnisse vom Auslande abhängig machte.

In dieser Absicht hat sie die Zahl ihrer Komitemitglieder bedeutend vermehrt, Jedem einen bestimmten Theil der Arbeit zugewiesen; sie rechnet aber auch auf die wohlwollende Unterstützung Derjenigen, die gesonnen sind mit ihr an der Erreichung des Zieles ihres nunmehr erweiterten Wirkungskreises zu arbeiten.

